

Bonnekamps Burgaltendorf

Vor 50 Jahren: Altendorf-Ruhr kommt nach Essen

In den 1960er Jahren kam es in der Bundesrepublik zu einer großen Neuordnung der kommunalen Verhältnisse. Sie fand 1977 ihren Abschluss. Ziel der Neuordnung war es, größere, handlungsfähigere kommunale Einheiten zu schaffen. Die letzte große kommunale Neuordnung hatte in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts stattgefunden. Dabei waren u. a. Überruhr, Kupferdreh, Heisingen, Steele und Byfang in die Stadt Essen eingemeindet worden.

Im Zuge der Maßnahmen in den 1960er und 1970er Jahren wurde die Zahl der Gemeinden von mehr als 24.000 auf 8.500 reduziert. Die Ebene der Ämter, in denen mehrere Gemeinden zusammengefasst waren, fiel ganz weg. Letztlich verringerte sich auch die Zahl der Kreise von 425 auf 235.



Von diesen Änderungen war auch die Gemeinde Altendorf-Ruhr betroffen. Sie gehörte zum Amt Hattingen Land, das zum Ennepe-Ruhr-Kreis gehörte. Zu diesem Amt gehörten noch die Gemeinden Winz (mit Niederwenigern und Dumberg), Bredenscheid-Stüter, Oberstüter, Niederelfringhausen und Oberelfringhausen. Der Ennepe-Ruhr-Kreis mit der Kreisstadt Schwelm wiederum gehörte zum Regierungsbezirk Arnsberg. Altendorfs letzter Gemeindebürgermeister war Otto Henneke (CDU). Er war Rektor der katholischen Volksschule (Buschsule) an der Mölleneysteße. Das Amtshaus des Amtes stand in der Bahnhofsstraße in Hattingen;

Amtsbürgermeister war bis 1968 Hermann Duesmann (CDU) aus Altendorf. Nach ihm ist die Straße in die neue Siedlung an der Worryingstraße benannt. Dieses Amt war völlig unabhängig von der Stadt Hattingen.

1966 – nicht nach Essen

In der Gemeinderatssitzung am 29. Juni 1966 sprach sich Bürgermeister Henneke gegen einen Anschluss an Essen aus; dies sei vor Jahren (1929) schon einmal erfolgreich abgelehnt worden. Dabei hatte in dieser Sitzung der anwesende Oberkreisdirektor Dr. Schulze darauf hingewiesen, dass nach dem Bundesbaugesetz auch ohne Zustimmung Gemeinden in der Nachbarschaft einer Großstadt in einen Planungsverbund gezwungen werden können.

Eine „Einheitsgemeinde“?

Als sich nun die Neuorganisation auch des Amtes Hattingen Land als unumgänglich erwies, wurden eine Reihe von Ideen für eine Neuorganisation entwickelt.

So gab es einen Plan, aus den Gemeinden des Amtes Hattingen Land eine „Einheitsgemeinde“ mit einer Gemeindevertretung und einem Gemeinde-Bürgermeister zu bilden. In der Sitzung vom 10. Oktober 1967 sprach sich die Altendorfer Gemeindevertretung einstimmig für eine solche Einheitsgemeinde aus.

In die neue Stadt „Ruhrtal“?

Ein anderer Plan ging 1968 durch die Presse: Die Bildung einer neuen Stadt „Ruhrtal“, die von Herbede über Blankenstein, Sprockhövel, Elfringhausen und Hattingen bis nach Niederwenigern und Altendorf reichen sollte.

Eingemeindung nach Hattingen oder Essen?

Noch immer im Gespräch war auch der Anschluss von Altendorf an die Stadt Essen. Für diesen Plan hatte sich der katholische Pfarrer und Dechant Schulte von der Herz-Jesu-Kirche in Altendorf schon 1928 ausgesprochen.

In der Sitzung des Altendorfer Gemeinderates vom 12. September 1968 wurde abgestimmt über den Vorschlag des Landes-Innenministers Weyer (FDP), Altendorf nach Essen einzugliedern und über einen Antrag der SPD-Mitglieder der Gemeindevertretung, diesen Vorschlag abzulehnen.

Der SPD-Vorschlag, die Eingemeindung nach Essen abzulehnen und für einen Anschluss an die Stadt Hattingen zu stimmen, wurde mit 11 zu 8 Stimmen abgelehnt. Der Vorschlag einer Eingemeindung nach Essen wurde mit 11 zu 9 Stimmen angenommen.

Am 4. Februar 1969 stimmte die Gemeindevertretung dem Entwurf der Bestimmungen des Innenministers zur Ausgliederung der Gemeinde Altendorf aus dem Amt Hattingen und ihre Eingliederung in die Stadt Essen mit 10 zu 9 Stimmen zu.

Damit waren demokratischen und verwaltungsmäßigen Hürden genommen und die Eingemeindung von Altendorf-Ruhr nach Essen besiegelt.

Beendet war damit auch die Grundlage einer Aktionsgemeinschaft, die in den zurückliegenden Jahren für den Anschluss an Hattingen und somit für den Verbleib im westfälischen Landesteil gekämpft hatte. Zwischen ihr und den politischen Mandatsträgern, zum Teil Mitgliedern derselben Partei (CDU), hatte es starke Anfeindungen gegeben.

Als Henneke bei einer CDU-Sitzung dafür plädierte, die für den Anschluss an Hattingen votierenden Mitglieder aus der Partei auszuschließen, wurde er allerdings zurückgerufen.

Es wurde das Emotionale angesprochen (wir sind Westfalen) als auch das Politische. Im Rat der Stadt Hattingen wäre Altendorf zahlenmäßig stärker vertreten gewesen als in Essen. Auch spielte die Höhe der Steuern eine Rolle, die in Hattingen niedriger gewesen wären. Zu den führenden Männern dieser Aktionsgemeinschaft gehörten Hansi Neuhaus, Eigentümer des Möbelhauses und Wilfried Hackmann, Gründer der hiesigen Pfadfindergruppe. Eine Befragung der Bürger hatte nach ihren Angaben eine große Mehrheit für einen Anschluss an Hattingen gegeben; es war von 77 % Befürwortern die Rede. Dieses Ergebnis wurde von der Gegenseite in Frage gestellt.



Auf Protestkundgebungen und Bürgerversammlungen gewannen sie Bürger für ihren Plan, den Anschluss an Hattingen. Es gab auch ärgerliche Vorfälle. So hatte man über Nacht vor den Häusern der Befürworter eines Anschlusses an Essen die Worte „Verräter“ auf die Straßen geschrieben.

Noch ein anderer Verein hatte sich gegründet. Er machte sich für den Anschluss von Altendorf an Essen stark. Am 07.09.1967 wurde er in das Vereinsregister des Amtsgerichts Hattingen eingetragen als „Bürgerverein Altendorf-Ruhr und Umgebung“. Er war dem Westfälischen Heimatbund beigetreten.

Der Kreisheimatpfleger Dr. Eversberg (er arbeitete zu dieser Zeit mit seiner „Buddel-AG“ an der Burgruine) beantragte den Ausschluss dieses Vereins aus dem

Westfälischen Heimatbund, da der Verein für die Eingemeindung nach Essen votierte. Bekannt aus diesem Verein war Ruth Säckl, die auch als Journalistin für Tageszeitungen arbeitete.

1976 löste sich der Verein wieder auf – er hatte sein Ziel erreicht.



So stand im Januar 1970 auf den Ortsschildern der Name „Essen Ortsteil Altendorf/Ruhr“. Nun war unser Altendorf der 48. Stadtteil der kreisfreien Stadt Essen und gehörte zum Regierungsbezirk Düsseldorf.

Es hatte damit einen Wechsel vom westfälischen in den rheinischen Landesteil von NRW vollzogen.

Warum es dann noch eine Weile dauerte, bis der Name „Essen-Burgaltendorf“ auf den Schildern stand, werden Sie im März erfahren.



Dieter Bonnekamp, im Januar 2020